

Neue POLITIK

Kommentar-u. Informationsbrief gegr. von Wolf Schenke †

Beiträge zur politischen
Neuordnung

*Liebe Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,*
mein Beitrag auf Seite 2 über den Kongo, und den deutschen Militäreinsatz dort, nimmt leider sehr viel Platz ein. Die Propagandamaschine läuft wie geschmiert. Der Tenor: die deutschen Soldaten werden von der Bevölkerung der Demokratischen Republik Kongo mit Freuden erwartet. Die Menschen dort haben es satt, täglich ihre Rechtlosigkeit, den Hunger und die Aussicht auf eine verzweifelte Zukunft zu erleben und greifen nach jedem Strohalm. Was passiert aber, wenn deutsche Soldaten meinen, auf Kongolesen schießen zu müssen? Die Kugeln treffen immer Gerechte (Kindersoldaten?) und Ungerechte gleichermaßen. Die deutschen Soldaten sind im Kongo nur Marionetten fremder (Rohstoff-)Interessen. Oder sind das auch "eigene" Rohstoffinteressen? Was ist das: "eigene" Rohstoffinteressen? Wer bestimmt, was "eigene" Rohstoffinteressen sind? Das bundesdeutsche Volk? Wo und wie ist das "Interesse" mit diesem Volk besprochen worden?
Auf Seite 5 (Buchbesprechung) finden Sie etwas zum Thema Demokratie. In den letzten Wochen und in der öffentlichen Diskussion hat die Pressefreiheit als wesentlicher Teil von Demokratie durch die Enthüllungen über die Arbeitsweise des Bundesnachrichtendienstes (BND) einen besonderen Stellenwert erhalten. Keine Frage: der BND hat durch die konspirative und zum Teil hochbezahlte Aushorchung von Journalisten durch Journalisten das hohe Gut der Pressefreiheit mißbraucht. Der zur Zeit geltende "soziale Standard" der "Geldgeilheit" hat diesen Jahrtausende alten Trend der Ausspitzelung des Bürgers beflügelt. So wichtig die Diskussion darüber ist, so sehr müssen wir wissen, daß "Überwachung und Ausgrenzung" in diesem Jahr durch die Fußball-Weltmeisterschaft mehr denn je Staatsraison geworden sind. Beteiligt daran sind nicht nur der BND, sondern auch der Militärische Abschirmdienst (MAD) und die Verfassungsschutzämter auf Landes- und Bundesebene. Das Komitee für Grundrechte und Demokratie schreibt u.a. dazu in seinen Informationen März 2006: > Die Fußballweltmeisterschaft muß sicher nicht alle interessieren. Unserer Aufmerksamkeit sollte aber darauf gerichtet sein, wie diese Spiele zum Ausbau der Überwachungs-

stechniken, zur Ausgrenzung unerwünschter Personen und zur Vorbereitung des Einsatzes der Bundeswehr im Inneren genutzt wird. <

> Nirgendwo ist das Mißtrauen so groß und die Wertschätzung der Führenden so gering wie in Deutschland < schreibt Alois Glück (Seite 5, Buchbesprechung). Na klar, warum sollte der Bürger auch Vertrauen haben?

Am 1. Juni wurde der bisherige Generalbundesanwalt Kay Nehm von Monika Harms abgelöst. Ich hörte dazu am 30. Mai im Info-Radio Berlin-Brandenburg einen Kommentar, den ich, obwohl sonst "alle" Sendungen im Internet unter www.inforadio.de dokumentiert werden, dort nicht mehr vorfand. Der Sprecher lobte den parteiunabhängigen Kay Nehm und stellte fest, daß die Bundesanwaltschaft mehr oder minder weisungsgebunden ist bis zur Abfassung von Pressemitteilungen. Weiter hieß es, daß Kay Nehm ständigen Pressionen der "Politik" ausgesetzt war, bis zu Einflußnahmen, welcher "Spezi" der Parteipolitiker angeklagt werden darf oder nicht. Auch hier muß ich Herrn Alois Glück wieder die Frage stellen, ob die Vertrauenskrise, die zwischen der "politischen Klasse" und dem Bürger schon lange existiert, nicht mehr als berechtigt ist, denn hier werden eherne Grundsätze von Demokratie und Verfassung verletzt.

Ich will noch einmal auf die BND-Affäre zurückkommen. Sie ist eine, ich bin versucht zu schreiben - gelungene - Ablenkung von den CIA-Flügen und der öffentlichen Diskussion über us-amerikanische Folterorte und -methoden. Im österreichischen INTERINFO stehen auf Seite 1, Ausgabe April 2006 folgende Sätze > Eine der schlimmsten Folgewirkungen weltweiten US-Krieges gegen den "Terror" ist die weltweite Aushöhlung der rechtsstaatlichen Grundlagen. Dabei geht es nicht nur um die drastischen Einschränkungen der persönlichen Freiheiten - in den USA diskutieren "Intellektuelle" seit Jahren bereits öffentlich über die Wiedereinführung der Folter, während US-Geheimdienste und amerikanische Soldaten diese längst in aller Welt praktizieren <.

Die "Globalisierung" bringt nicht nur eine Nivellierung ("Vereinheitlichung") wirtschaftlicher Tätigkeiten, von Kulturen in allen Bereichen, sondern auch eine Internationalisierung von GPU-, Gestapo-, Stasi-, CIA- und BND-Praktiken.

Die Nennung von "Organisationen" kann beliebig vermehrt werden.

Diese Vereinheitlichung aller Lebensformen ist auch ein europäisches Anliegen. Ausnahmen darf die Brüsseler Bürokratie nicht mehr zulassen. Freiheit wird zum Unwort, der Inhalt des Begriffes wird von der politischen Klasse und ihren Institutionen, wie dem BND, als Vergehen, wenn nicht als Verbrechen angesehen.

Aber es gibt auch Erfreuliches zu berichten: Im Newsletter von OMNIBUS FÜR DIREKTE DEMOKRATIE vom 24. Mai fand ich unter Punkt eins folgendes: > Am 11. Mai debattierte der Bundestag in erster Lesung über drei Gesetzentwürfe der Oppositionsfraktionen zur Einführung bundesweiter Volksabstimmungen. Dabei wurde die kürzlich gestartete "Aktion Volksabstimmung!" (siehe Kommentar- und Informationsbrief Ausgabe Mai 2006) durchaus zur Kenntnis genommen. So hielt der Redner der SPD, Maik Reichel, eine Aktionskarte in die Höhe und erwähnte auch den offenen Brief des OMNIBUS, der am Tag zuvor allen Bundestagsabgeordneten zugeleitet worden war. Reichel: "Sie alle, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, haben vor wenigen Tagen Post von der Aktion Volksabstimmung erhalten, die sich für die Einführung von Volksabstimmungen stark macht. Die heutige Debatte wird längst nicht mehr nur auf innerparlamentarischer Ebene geführt". Diese Aussage stellt zwar eine leichte Verkennung der Tatsachen dar. Als sei das Parlament der Quellpunkt der Demokratieentwicklung und die Bürgerinnen und Bürger würden sich nun auch dafür interessieren. Doch immerhin. In der Aussprache befürworteten alle Redner bis auf die der Unionsfraktion mehr direkte Demokratie. So sieht der CDU-Abgeordnete Ingo Wellenreuther eine "Gefahr der weiteren Abwertung des Parlaments". Das hänge unter anderem mit der gestiegenen Neigung zusammen, politische Debatten in Talkshows anstatt im Plenum des Bundestages auszutragen. Kämen noch Plebiszite hinzu, dann wären "die großen Stunden des Parlamentes" Vergangenheit, fürchtet Wellenreuther.<

Ist das wirklich ein so großer Verlust?

Mit freundlichen Grüßen

(Dieter Kersten)

Abgeschlossen am 16. Juni 2006

einen Beitrag aus der Tageszeitung DIE WELT vom 16. Oktober 1996, welcher unter der Hauptüberschrift >Das Lustschloß des Milliardens-Diebs Mobutu < und unter der Unterüberschrift >Zaires Präsident schuf sich sein "Versailles im Dschungel" - Drehscheibe weltweiten Geld- und Diamantenhandels - Französische Militärberater.< Der Beitrag stammt von Willy Lützenkirchen: > Kinshasa (Hauptstadt Zaires bzw. der Demokratischen Republik Kongo) - Die Szenerie erinnert an einen James-Bond-Film. Ein wahnsinniger Diktator schafft sich weitab jeder Zivilisation eine glitzernde Traumwelt, von wo er sein Reich beherrscht. Doch diesmal wird die Fiktion von der Realität eingeholt: Im äußersten Norden Zaires hat der Diktator und Milliardendieb Mobutu Sese Seko im tiefsten Dschungel eine goldene Residenz aus dem Boden gestampft. Hier im Buschpalast von Gbadolite laufen alle Fäden des afrikanischen Riesenreichs zusammen. Sein "Versailles im Urwald" ist eine Luxuswelt aus Marmor, Chrom und Stahl, ein monumentales Lustschloß in der dampfenden Wildnis. Den protzigen Palastbau umgeben Villen, Pavillons und Parks. Fontänen und Wasserspiele sprudeln zwischen Bambus und Palmen. Gleichzeitig tarnt tropisches Grün die Geschütze und Raketenstellungen, die zur Sicherheit des Diktators von Nordkoreanern hier installiert wurden. Die Residenzstadt in der Provinz Equateur bietet jeden Komfort: überquellende Lager, Kühlhäuser, Supermärkte und eine Satellitenrelaisstation. Dazu kommen Banken, Hotels, eine Klinik, eine eigene Cola-Fabrik. Eigens angeheuerte Chinesen betreiben Reis- und Gemüsefarmen, über einen modernen Flughafen mit einer Landebahn für DC 10 und Concorde wird die Verbindung zur Außenwelt gehalten. Eine letzte Zitadelle des kranken Diktators, ein Gangsterregime in einem der entlegensten Winkel Afrikas, weit entfernt von den Tumulten in Kinshasa oder dem elenden Sterben der Flüchtlingstrecks am Kivu-See. Mobutus Sondereinheiten sichern hier in der Provinz Equateur einen Staat im Staat, mit einer kompletten, von der Hauptstadt Kinshasa gelösten militärischen Infrastruktur. Finanziert wird der aufwendige Sicherheitsapparat mit seinen Ausbildungszentren, Schießständen und Garnisonen aus den Gold- und Diamantenverkäufen des Mobutu-Clans. Nach Angaben des ehemaligen Premierministers Mulumba Lukoji kann die Präsidentensippe damit im Jahr etwa 400 Millionen Dollar erwirtschaften. Die Diamanten werden von Mobutu-Vertrauten in Antwerpen und Tel Aviv zum Verkauf angeboten oder verschwinden gegen harte Devisen in den Geldwäsche-Pipelines libanesischer Drogenbarone. Gbadolite ist die logistische Drehscheibe der Schattenrepublik Mobutus, mit einer dichten Frequenz von Frachtflügen aus Europa und dem Nahen Osten. In der abgelegenen Dschungelfestung arbeiten die Stäbe des Diktators in klimatisierten Büros, immer noch gut versorgt mit Geheimdienst dossiers aus aller Welt. Zu Mobutus engstem Beraterstab zählen hier vor allem

französische Anwälte, Bankiers und ehemalige Beamte aus Pariser Ministerien. Denn auch heute noch ist Mobutus Parallelstaat am Äquator Basis für eine Vielzahl verdeckter Operationen: Waffenlieferungen gehen von hier an die Hutu-Milizen, an die von Frankreich genährten FLEC-Guerillas der angolanischen Ölenklave Cabinda oder an Putschisten im Nachbarland Kongo. In dieser Dschungelfestung wird aber auch der Widerstand gegen den Aufmarsch der Tutsi-Rebellen und ihrer ruandischen Drahtzieher im Osten Zaires vorbereitet. Afrikanische Diplomaten und westliche Sicherheitsexperten rechnen mit einem massiven Gegenschlag der "Eisernen Garde" Mobutus. Ein Ver-

ferne ist nur eine trügerische Atempause im wahnwitzigen Kampf um Macht und Ressourcen in Zentralafrika.<

Der Bericht ist knapp zehn Jahre alt. Viel geändert hat sich nicht. Die Namen sind andere, die Machtstrukturen sind vermutlich noch dunkler geworden als sie damals waren. Teile des Mobutu-Clans werden am Genfer See in schicken Villen wohnen, unbehelligt und als ehrenwerte Bürger, geschützt durch die Vorstandsetagen der Konzerne und der ihnen hörigen Regierungen. Das Morden von Menschen im Kongo hält an und wird auch durch einen Bundeswehreinsatz nicht verhindert.

Dr. med. Friedrich Röck, Lobedanzgang 15, 19053 Schwerin, hat mir am 3. Januar die folgende Fabel zugeschickt.

Was kann ich denn für den Frieden tun?

Ich bin doch machtlos! Hat denn meine einzelne Stimme überhaupt Gewicht?

In einer Fabel wird erzählt: "Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?" fragt die Tannenmeise die Wildtaube. "Nicht mehr als ein Nichts", gab sie zur Antwort. "Dann muß ich Dir eine wunderbare Geschichte erzählen", sagte die Meise. "Ich saß auf dem Ast einer Fichte, dicht am Stamm, als es zu schneien anfang; nicht etwa heftig im Sturmgebraus, nein, wie im Traum lautlos und ohne Schwere. Da nichts besseres zu tun war, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige und auf die Nadeln des Astes fielen und darauf hängenblieben. Genau dreimillionensiebenhunderteinundvierzigtausendneunhundertzweiundfünfzig waren es. Und als die dreimillionensiebenhunderteinundvierzigtausendneunhundert-dreiundfünfzigste Flocke niederfiel, nicht mehr als ein Nichts, brach der Ast ab." Damit flog die Meise davon.

Die Taube, seit Noahs Zeiten eine Spezialistin in dieser Frage, sagte zu sich nach kurzem Nachdenken: "Viel leicht fehlt nur eines einzelnen Menschen Stimme zum Frieden der Welt."

trauter des angolanischen Unita-Führers Savimbi: "Zaire wird die Invasion und den Versuch, neue Grenzen zu ziehen, nicht hinnehmen. Die Armee ist völlig überrascht worden, jetzt wird die Präsidentengarde DSP zum Einsatz kommen. Ein langer Krieg ist denkbar." Gleichzeitig sind hier französische Sicherheitsexperten am Werk: Ex-General Jeannou Lacaze und Spezialisten des früheren französischen Terroristenjägers Capitain Paul Barriol. Zusammen mit Militärberatern aus Israel und Südafrika sollen sie die profitablen Claims der Mobutu-Sippe retten. Ex-General Lacaze hat bereits die Verlegung der mörderischen Hutu-Milizen aus Ostzaire in die Republik Zentralafrika eingeleitet. In ein Lager bei Bangui sind die Anführer des Völkerschlachtens von 1994 diskret abgeschoben worden. Hier, hart an der Grenze zu Mobutus Heimatprovinz, bilden sie eine Fünfte Kolonne des hinfälligen Präsidenten und warten auf ihren Einsatz. Vor diesem Hintergrund scheint für die geschundenen Flüchtlingmassen am Kivu-See kein Ende von Gewalt und Chaos in Sicht. Die derzeitige Waf-

500 deutsche Soldaten sollen vor Ort in der Hauptstadt Kinshasa während der Wahlen für Ruhe und Ordnung sorgen. Auch wenn die Truppe durch andere EU-Soldaten ergänzt wird, ist ihre Wirksamkeit höchst zweifelhaft. Die Hauptstadt Kinshasa hat laut Wikipedia 7.787.832 Einwohner.

Der deutschen Regierung geht es auch nicht um die Menschen in der Demokratischen Republik Kongo oder um eine demokratische Lösung der inneren Konflikte. Es geht ihr darum, bei den multinationalen Konzernen ihren Anspruch auf Teilhabe an der Ausbeutung der Rohstoffe anzumelden. Da 500 Soldaten nicht reichen, diese Teilhabe zu betonen, sieht sich die Bundesregierung als Partner französisch/belgischer Interessen, die sich im Gegensatz zu den USA-Interessen befinden.

Unbedarfte Betrachter der kongolesischen Zustände staunen über die 17 000 UN-Soldaten im Kongo. In den Augen der Washingtoner Regierung sind diese UN-Soldaten immer mehr zum Hindernis einer völligen us-amerikanisch dominierten Ausbeutung geworden. Deshalb war Bush auch gegen eine zahlenmäßige Aufstockung des Kontingents. Daraufhin hat

Generalsekretär Kofi Annan die EU um Hilfe gebeten, ein Ansinnen, welches Europa mit Freuden annahm, sah es sich doch schon lange in dem weltweiten Rohstoff-Verteilungskrieg benachteiligt.

Ich hörte, daß die Nichtregierungsorganisationen (NGO) sich freuen, daß sich Europa endlich um den Kongo kümmert. "Gekümmert" hat sich Europa als Summe der Kolonialmächte immer, aber nicht im eigentlich Sinn - "gekümmert" - sich Sorgen um die Menschen in Afrika gemacht. Deshalb fällt uns Afrika auch "auf die Füße", d.h. der Druck der völlig entwurzelten und verarmten Menschen aus Afrika auf Europa wird immer stärker. Wir können diesen Druck nur vermindern und schließlich aufheben, wenn wir die Ressourcen Afrikas und Europas gleichmäßig gemeinsam nutzen. Gerechtigkeit muß wiederhergestellt werden, den Menschen muß ihre Würde wiedergeben werden, wir müssen uns gegenseitig mit Respekt begegnen

Die Demokratie wird zunehmend zur Farce

(D.K.) Den nachfolgenden Text habe ich dem Internationalen Hintergrundinformationsdienst für Politik, Wirtschaft und Wehrwesen INTERINFO aus Österreich, Mai 2006, entnommen.

Die Farce um Deutschland nimmt kein Ende (dasselbe gilt auch für Österreich). Ein Beispiel: Seit Jahrzehnten geben und geben Bundeskanzler und Minister Millionenbeträge für "Beraterverträge" aus, um sich "externes Wissen und Erfahrungen" für alle möglichen Entscheidungen einzuholen, weil die Ausbildung und das Fachwissen der eigenen höchstbezahlten Staatssekretäre und Spitzenbeamten offensichtlich nicht ausreicht. Aber kaum sind sie abgewählt oder sicherheitshalber zurückgetreten, werden sie selbst mit fetten Verträgen als "Berater" bei Konzernen, Banken und der internationalen Hochfinanz engagiert. Und ist gerade kein "Beraterposten" frei, kommen sie gleich direkt in die Direktionsetagen, wie beispielsweise in Österreich Brigitte Ederer (Ex-EU-Märchenerzählerin und SPÖ-Stadträtin in Wien) zu Siemens, Susanne Riess-Passer (Ex-FPÖ-Vizekanzlerin) zu Wüstenrot, Viktor Klima (Ex-SPÖ-Bundeskanzler) zu VW-Argentinien, Franz Vranitzky (SPÖ-EU-Beitritts-Bundeskanzler, vorher Bankmanager bei der CA-BV und später bei der Länderbank, als Banker Vertreter der "Arbeiterklasse") und seit 1997 Konsulent der Westdeutschen Landesbank - und was nicht gleich woanders unterkommt, nimmt Frank Stronach in seinen Magna-Konzern. Natürlich alle "Betroffenen" mit vollen Pensions- und sonstigen Ansprüchen aus ihren Tätigkeiten als Politiker und "Volksvertreter". Aber auch in Deutschland fallen Spitzenpolitiker immer nach oben: Helmut Kohl wurde nach seinem Abtritt als deutscher Bundeskanzler von der UBS (United Bank of Switzerland) engagiert, um den Profit der Schweizer Hochfinanz zu steigern. Und Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder stieg gleich in die oberste Etage des Bankwesens ein, er berät nach einer WAZ-Meldung vom 25. März .2006 nunmehr die Investmentbank Rothschild, Teil eines Bankenimperiums, das Miteigentümer der bekanntlich in Privatbesitz befindlichen us-amerikanischen Zentralbank (FED) ist. Immer mehr Bürger fragen sich, warum die Hochfinanz ausgerechnet jene Leute mit lukrativen Posten belohnt, die in ihrer Amtszeit Volk und Staat in eine hoffnungslose Schulden- und Zinsfalle geführt haben. Und um nicht völlig zu verarmen erhält Ex-Kanzler Schröder nach eigenen Angaben für seinen Aufsichtsratsvorsitz bei der Ostsee-Pipeline (NEGP) eine jährliche Aufwandsentschädigung von 250.000 Euro. Diese Pipeline wird von einem Konsortium, bestehend aus der russischen Gasprom, dem deutschen Energieriesen e.on und der BASF

gebaut. Schröder wurde am 30. März .2006 einstimmig zum Vorsitzenden des Aktionärsrates gewählt. Und weiter gehts: In einer der letzten Amtshandlungen der abgewählten Regierung bewilligten seine höchsten Beamten eilig eine Bürgschaft über fast eine Milliarde Euro. Am 24. Oktober 2005 erteilte der interministerielle Ausschuss der noch übergangsweise amtierenden rot-grünen Regierung die Zusage, mit der das Risiko der Bankengruppe, welche die Baukosten der Pipeline finanzieren soll, auf Kosten der deutschen Steuerzahler aufgefangen werden würde, wenn das Projekt mißlingen sollte - eine Bundeshaftung auf Kosten der Steuerzahler also. Als Dank für diese Haftung durch die deutschen Steuerzahler bestimmte das Konsortium als ihren Firmensitz das Schweizer Steuerparadies Thun. Auch die Deutsche Bank, die mit der finanzierenden Bankengruppe nunmehr ohne Risiko das große Geschäft abwickeln kann, bedankte sich: Cajo Koch-Weser, der damalige Staatssekretär im Finanzministerium, der die Bürgschaft genehmigt hat, "wechselt in die Privatwirtschaft". Und wohin? - Zur Deutschen Bank. Sind all diese Ex-Politiker plötzlich zu Super-Finanz- und Wirtschaftsgenieen geworden, oder haben sie sich in ihrer Amtszeit die neuen Posten "verdient", weil sie die Interessen jener Kreise vertreten haben, die sie nun mit Superposten belohnen. Der Polit-Sumpf wird immer größer, auch der BAWAG- und Hypo-Skandal in Österreich zeigen die Verflechtung und Machenschaften der Politiker im Hintergrund deutlich auf. Die Demokratie wird zunehmend zur Farce - wie lange wollen wir uns noch veräppeln lassen? □

Soziale Zukunft gestalten, aber wie?

von Norbert Schenkel
und Ernst Otto Günther

Angst vor der Arbeitslosigkeit ist mit Abstand die größte Sorge der Bürger in Deutschland. Daraus resultiert eine Geldhortung bei Banken und Finanzinstituten in Höhe von z.Zt. 4.000 Milliarden Euro. Dabei sollte in der Wirtschaft der Rubel rollen, wie Christian Anders es in seinem zweiten Buch ausdrückt. Hat die Politik nicht ihre Handlungsfähigkeit gegenüber der Wirtschaft verloren? Der Schriftsteller und Unternehmer Ernst-Wilhelm Händler dazu: "Wenn es für die deutsche Misere einen Verantwortlichen gibt, dann ist es die gut sozial-demokratische Politik von Helmut Kohl und seine nun wirklich souveräne Verachtung des Ökonomischen." Für den Einheits- bzw. Parteienstaat ist es außerordentlich schwierig, Mängel zu verteilen. Deshalb erfolgt im Januar 2007, um die Haushaltslöcher zu stopfen, eine Umsatzsteuererhöhung von 3 %, was einen weiteren

Rückgang der Kaufkraft bedeutet. Oskar Lafontaine wurde zum "gefährlichsten Mann Europas" erklärt, weil er Kontrollen des Kapitalverkehrs einführen wollte. Er wurde bezichtigt, er gefährde den Finanzstandort Deutschland und dessen Arbeitsplätze. Der Kapitalismus ist die alles umfassende Lebensform geworden, zu Lasten von Kultur und Demokratie. Wir haben keine Bereiche, die Widerstand leisten, auch die Kirchen nicht. Die Kirchen sind als Gegeninstanz zum Markt und Kapital hilflos und unglaubwürdig. Die Menschen führen ein Doppelleben: sonntags in die Kirche und werktags dem Mammon frönen. Hinter der Struktur des menschlichen Wirtschaftens verbirgt sich seit der Neuzeit, mit dem Ende der Naturalwirtschaft, die Geldwirtschaft. Diese Geldwirtschaft, die Finanzmärkte, vernebeln den Blick auf die Realwirtschaft und machen aus Geld noch mehr Geld, ganz an der Wirtschaft vorbei. Das Geld der Zukunft wird begrenzt sein für den Warenkauf, als Schenkungsgeld für die Kultur und die alten Menschen, sowie als Leihgeld für die unternehmerisch tätigen Menschen. Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, nennt in einem Grundkurs für Sozialwissenschaft im Jahre 1919 (nach dem 1. Weltkrieg) drei Glieder, die sich ganz deutlich voneinander unterscheiden, wenn man den Menschen in seiner Stellung in der menschlichen Gesellschaft betrachtet: "Das Erste ist, daß es der Mensch nötig hat, wenn er etwas beitragen soll zu Gemeinschaftsdingen, zu gemeinschaftlicher Arbeit, gemeinschaftlicher Werte- und Gütererzeugung - so muß er erstens die individuelle Begabung, die individuelle Tüchtigkeit dazu haben. Das Zweite ist, er muß mit seinen Mitmenschen in Frieden auskommen können, in Frieden mit ihnen zusammenarbeiten können. Und das Dritte ist, er muß seinen Platz finden können, von dem aus er mit seiner Arbeit, mit seinem Wirken, mit seinen Leistungen für Menschen eintreten kann." Die soziale Frage muß differenziert als eine Geistes-, Rechts- und Wirtschaftsfrage betrachtet werden. Die Frage bleibt doch, wie macht man die Menschen tüchtig, damit eine soziale Struktur entsteht, die nicht die heutigen Schäden enthält? Welches Rechtssystem wird die Menschen wieder zum Frieden bringen? Welche Struktur braucht der Mensch, um für die menschliche Gemeinschaft zu arbeiten, nach seinen Begabungen und Fähigkeiten? Wie kann die menschliche Raffgier, der Egoismus, der Materialismus, überwunden werden? Beim Weiterlauf des heutigen Zusammenlebens im einheitlichen Parteienstaat kommen fortwährende Krisen und zuletzt Kriege. (D.K.) Ich biete Ihnen in der Bestellliste das Buch von Rudolf Steiner > Dreigliederung von Geist, Recht und Wirtschaft < an. Ein "zweites Buch" von Christian Anders habe ich leider nicht gefunden. □



Buchbesprechungen

(D.K.) Manchmal gibt es auch Überraschendes zu berichten, zum Beispiel über die Demokratie-Diskussion in Deutschland. Daß die Hanns-Seidel-Stiftung bzw. die Akademie für Politik und Zeitgeschehen (beides CSU) dabei die Feder führt, mag für viele Außenstehende neu und erstaunlich sein.

Es ist mir bekannt, daß der Freistaat Bayern die weitestgehenden Bestimmungen in Deutschland für eine Direkte Demokratie hat. Diese positiven Erfahrungen, die die CSU als bayerische Mehrheitspartei, mit der bayerischen Direkten Demokratie hat, sind in den meisten Beiträgen der vorliegenden Broschüre spürbar.

Zu besprechen ist ein Arbeitsheft, 112 Seiten stark, Format DIN A4, mit dem langen Titel **Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen**, Heft 46, **Aktive Bürgergesellschaft durch bundesweite Volksentscheide? Direkte Demokratie in der Diskussion**.

Alois Glück, eines der CSU-Urgesteine und deshalb völlig im parteiistischen System verfangen, ergreift in der Einführung zu dem Arbeitsheft "Partei" für Bürgergesellschaft und bundesdeutschen Volksentscheid. Der Begriff Bürgergesellschaft ist bei fast allen Autoren der neue Schlüsselbegriff. Wir kritischen Bürger außerhalb der Parteien sollten aufpassen, nicht in einen neuen Slogan eingewickelt zu werden, mit dem wir uns sehr schnell der üblichen Parteienherrschaft wiederfinden. Es werden nämlich in keinem der Beiträge die Parteistrukturen analysiert. Das scheint sakrosankt zu sein. Nach meinem Dafürhalten ist das aber eine der Voraussetzungen für ein Einüben von Direkter Demokratie. Glück und andere Autoren mutmaßen, daß der Bürger Anspruch auf mehr Mitbestimmung erhebt, aber keine gleichwertige Bereitschaft zu Mitverantwortung aufbringt. Es ist dann auch von Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft die Rede. Alle diese positiv klingenden Vokabeln werden nicht nur von Alois Glück der herrschenden parteiistisch-politischen Klasse zugerechnet. Ich erlaube mir, aus der etwas hilflosen Einleitung von Herrn Glück einen Absatz zu zitieren: *> Ich glaube auch nicht, daß die ganz große Problematik, die uns gegenwärtig sehr bewegt, durch Bürgerentscheide besser gelöst werden kann - nämlich die Vertrauenskrise in unserem Land gegenüber der Politik. Diese Vertrauenskrise richtet sich allerdings nicht nur gegen Politiker, sondern gegen fast alle Führenden in unserem Land. Mich hat eine Veröffentlichung von Emnid im November 2004 sehr erschreckt, eine europaweit oder noch darüber hinaus angelegte Untersuchung über die Einschätzung der Führungskräfte in Wirtschaft, Politik und auch in anderen Bereichen von Seiten der Bürger. Nirgendwo ist das Mißtrauen so groß und die Wert-*

schätzung der Führenden so gering wie in Deutschland. Ich habe dafür keine Erklärung, wenn ich die reale Entwicklung sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft in anderen Ländern anschau. Das hat vielleicht mit anderen Dingen in unserer Kultur zu tun. Aber ich glaube auch nicht, daß durch Instrumente wie Volksentscheide diese zentrale Problematik aufgelöst werden kann. Sie hat tiefere Ursachen, wenn es speziell um die Politik geht. Das hat auch sehr viel mit dem politischen Stil zu tun, den Menschen erleben. Es hat auch viel damit zu tun, daß zu wenig Vertrauen in Kompetenz und Führungskraft herrscht. Warum sollen die Bürger den Führenden auf einer schwierigen Wegstrecke folgen, wenn sie diesen Führenden nicht vertrauen? <

PD Dr. Otmar Jung, Fachbereich Politik und Sozialwissenschaften, Freie Universität Berlin, geht dann "zur Sache": Von "demokratischer Leidenschaft", "Zuschauerdemokratie" und vom "parlamentarischen Absolutismus" ist die Rede: *> "Zuschauerdemokratie" und "aktive Bürgergesellschaft" schließen sich aus. - Eine gewisse Selbstherrlichkeit, die bei der politischen Klasse in Deutschland gegenwärtig kaum mehr zu übersehen ist, dürfte dadurch zurückgedrängt werden. < Otmar Jung ist für > Direkte Demokratie als Kontrolle durch das Volk.<*

Dr. Uwe Kranenpohl, Lehrstuhl für Politikwissenschaft I an der Universität Passau hat seinen Beitrag > Aktivierung der Bürgergesellschaft durch bundesweite Volksentscheide < mit einem Fragezeichen versehen. Zwei Zwischenüberschriften sind charakteristisch für seine kritische Sicht: *> Volksentscheide dürfen der Politik keine "Flucht aus der Verantwortung" erlauben < und > Das "Volk" ist kein handlungsfähiger Akteur <*

Prof. Dr. Hermann K. Heußner, Katholische Fachhochschule Osnabrück, bietet einen sehr informativen Überblick über die *"Erfahrungen aus dem Ausland: Das Beispiel USA"*. In den Vereinigten Staaten gibt es in den meisten Bundesstaaten viele und sehr unterschiedliche Elemente Direkter Demokratie.

Hans Urs Wili, Leiter der Sektion politische Rechte, Schweizer Bundeskanzlei, Bern referiert über die *> Direkte Demokratie in der Schweiz <*. Das ist ein interessanter und sehr lehrreicher Beitrag.

Lars P. Feld, Abteilung für Finanzwissenschaft, Philipps-Universität Marburg beschäftigt sich mit den ökonomischen Auswirkungen direkter Demokratie, also mit dem Für und Wider von Volksentscheiden über Einnahmen (Steuern) und Ausgaben.

Das wird von Prof. Dr. Andreas Haufler, Institut für Volkswirtschaftslehre, Ludwig-Maximilian-Universität München, sehr kritisch vertieft.

Alle Beiträge sind mit umfangreichen Anmerkungen/Hinweisen/Tabellen/Zeichnungen belegt

Herausgeber sind Gerhard Hirscher und Roman Huber. Die ISBN-Nummer lautet 3-88795-

284-7, Erscheinungsjahr 2006. Sie können das Heft kostenlos bei: der Hanns-Seidel-Stiftung erwerben, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Lazarettstr. 33, 80636 München, oder auch von www.hss.de herunterladen. Am besten, Sie geben auf der Internet-Eingangsseite der Webadresse unter "suche" die ISBN-Nummer ein, denn es ist nicht so leicht erkennbar, wo sich die Downloads befinden. Die Autoren sind: *Lars P. Feld, Abteilung für Finanzwissenschaft, Philipps-Universität Marburg; Alois Glück, MdL, Präsident des Bayerischen Landtags, Stellvertretender Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung, München; Gerald Hafner, MdB a.D., Vorstandssprecher, Mehr Demokratie e.V., München; Prof. Dr. Andreas Haufler, Institut für Volkswirtschaftslehre, Ludwig-Maximilians-Universität München; Prof. Dr. Hermann K. Heußner, Katholische Fachhochschule Osnabrück; Dr. Gerhard Hirscher, Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München; Roman Huber, Vorstand/Geschäftsführer, Mehr Demokratie e.V., München; PD Dr. Otmar Jung, Fachbereich Politik und Sozialwissenschaften, Freie Universität Berlin; Dr. Uwe Kranenpohl, Lehrstuhl für Politikwissenschaft I an der Universität Passau; Hans Urs Wili, Leiter der Sektion politische Rechte, Schweizer Bundeskanzlei, Bern.*

S

Drei Bücher von Gotthard Barth Teil II + III

(D.K.) In der Ausgabe Mai 2006 des Kommentar- und Informationsbriefes stellte ich Ihnen das Buch von Gotthard Barth *> Der gigantische Betrug mit Albert Einstein*. < vor. Ich versprach Ihnen gleichzeitig die Vorstellung der anderen beiden Bücher, die ich in der Bestellliste und unter www.neuepolitik.com anbiete. Es folgt als Erstes die Vorstellung des Buches *> Licht aus den Atomen - Dipoltheorie des Lichtes auf der Basis der griechischen Dialektik* <. Der Text stammt von Gotthard Barth:

Die große Krise der Physik begann vor hundert Jahren mit dem Versuch von Michelson in Potsdam 1881 und der Entdeckung des Radiums durch Marie Curie 1898. Die Theorie des 20. Jahrhunderts brachte nichts als mathematisch-formale Abwandlungen. Die Grundfragen der Krise wurden nicht einmal berührt.

Ganz erstaunlich und völlig unbekannt ist, daß vor zweieinhalb tausend Jahren die griechischen Dialektiker das Grundproblem der Physik: "Wie wirken zwei Körper aufeinander?" eingehend und mit höchstem Scharfsinn behandelt haben. Der die Philosophie beherrschende Platon befaßte sich nur mit den höchsten Dingen, mit der unsterblichen Seele und den an einem jenseitigen Ort befindlichen Ideen. Im Gegensatz dazu untersuchten die Pythagoräer

in Süditalien, die Heraklitäer in Kleinasien, die Sophisten in Athen, aber auch die Schüler des Parmenides in Elea, die niederen Dinge der Wirklichkeit, in der wir leben.

Was absolut, für sich ist, ist auch nicht für uns. Wir können es nicht einmal denken. Es ist überhaupt nicht. Gegen Platon erklärte "der Fremde aus Elea" in Platons Dialog "Sophistes": "Ich sage also, was nur irgendein Vermögen besitzt, es sei nun, ein anderes zu irgendetwas zu machen, oder, wenn auch nur das Mindeste von dem Allergeringsten zu leiden, und wäre es auch nur einmal, das alles sei wirklich. Ich setze nämlich als Erklärung fest, um das Seiende zu bestimmen, daß es nichts anderes ist, als Vermögen, Kraft.

Ganz im Gegensatz zu diesen grundlegenden Erkenntnissen untersuchte die mechanistisch-mathematische Theorie der letzten Jahrhunderte den Einzelkörper, der im leeren Raum strahlt.

Ansätze zu einer Zweikörperphysik finden wir in der Neuzeit bei Newton, in seiner Aussage: Zwei Körper sind gegeneinander schwer. Sonst aber bleibt Newton in seinen Axiomen der Bewegung beim Einzelkörper, der von Kräften beschleunigt wird. Mehrfach habe ich versucht, diese unterschiedlichen Auffassungen Newtons zu vereinen, z.B. "Energie, als Funktion der Zeit mv , als Funktion des Weges mv .

Für Newton war es unvorstellbar, daß tote, unbelebte Materie Ursache einer Bewegung sein könne. Eine Wirkung in die Ferne, die Beschleunigung der Erde durch die Masse der Sonne, hielt er für absurd. Newton folgte unbedenklich der Philosophie Descartes, für den Gott die Ursache jeder Bewegung war. Heute haben wir diese Bedenken nicht mehr: Die Sonne ist die Ursache der Lichtwirkung und der Erwärmung der Erde und Ursache der Gravitation.

Newton hatte noch einen Überblick über die Gesamtheit des damals bekannten physikalischen Wissens. Erst seine Nachfolger entwickelten in der so genannten Höheren Mechanik rein mechanistische Vorstellungen. Noch heute ist den Physikern, wie bei John Locke im 17. Jahrhundert, eine andere Wirkung von Körper zu Körper als durch Druck und Stoß nicht vorstellbar. Alle Theorien unseres Jahrhunderts über die Lichtemission und über die Wirkung des Lichtes von der Quelle zum Empfänger sind rein mechanisch - oder nebulos mathematisch.

Das Licht ist ein Teil der unüberschaubaren Vielfalt von Wechselwirkungen, die in unserer Wirklichkeit alles mit allem verbinden. Sieht man in der Natur ein Ganzes, in dem jeder von unserem analysierenden Denken herausgegriffene Teil mit allen anderen Teilen in ununterbrochener Wechselwirkung steht, dann erscheint es uns nicht absurd, daß ein Teil auf einen anderen Teil des Ganzen wirkt. Eine physikalische Veränderung an einem Teil des Ganzen verursacht eine Wirkung an einem anderen Teil des Universums. Die Zeit t zwischen der Aktion an dem einen Körper und der Reaktion an dem anderen Körper ist der räumlichen Entfernung r der beiden Körper proportional: $t=r/c$. c ist eine Proportionalitätskonstante, die die Zeit t und den Abstand r

miteinander verbinden. Notwendig hat c die Dimension einer Geschwindigkeit. Zwischen Aktion an einem Körper und Reaktion an dem anderen Körper liegen nur Raum und Zeit, als wesentliche Elemente der physikalischen Wirklichkeit. Etwas physikalisch Wirkliches, physikalisch Wirkendes ist im leeren Raum zwischen Quelle und Empfänger in keiner Weise zu beobachten. Die Frage nach der Lichtemission, das Problem der elementaren elektrischen Oszillatoren, die das Licht verursachen, führt zu einer umfassenden Untersuchung über die Entstehung der heutigen mechanistisch-mathematischen Atomtheorien. Die Einsteinkritik wird in wenigen Jahren mit Einstein vergessen sein. Die arrogante Ignoranz der modernen mathematischen Theorien wird, wie einst die "Naturphilosophie" bei Schelling und Hegel, als beschämender Irrweg der Wissenschaft ein Ende finden. Allein die Anfänge eines neuen Denkens werden die gewaltige Katastrophe der Wissenschaft überdauern. Meine Dipoltheorie des Lichtes ist der physikalische Teil des modernen Ganzheitsdenkens.

S

(D.K.) Es folgt jetzt die Vorstellung des Buches **> RATIONALE PHYSIK - Grundlagen einer Wissenschaft <**, erschienen 1962 im Verlag Wissen im Werden. Der Text stammt von Prof. Dr. Stjepan Mohorovicici:

In diesem hochinteressanten Buch von Gotthard Barth werden die Grundlagen der modernen Physik vom philosophischen, physikalischen und sozialen Gesichtspunkte erörtert. Um die sonderbare Entwicklung der neuen Theorien besser verstehen zu können, gibt der Autor eine flüchtige, aber treffliche Parallele mit der Entwicklung der Kunst. In erster Linie trachtet der Autor genau zu erklären, was wir unter der "rationalen" Physik verstehen wollen, da in neuester Zeit diese Bezeichnung verspottet wurde, wo den betreffenden Fachleuten - wahrscheinlich aus Unkenntnis - entgangen ist, daß z.B. schon über hundert Jahre eine "mécanique rationelle" bestanden hatte! Weiter sind sehr bedeutend die Betrachtungen über den Totalitätsanspruch der mathematischen Theorie, welcher sich in der Geschichte der Wissenschaft quasiperiodisch aufdrängte. Aber die großen Mathematiker beschränkten sich nicht nur auf die Systematisierung und Berechnung der gemachten Beobachtungen, sondern sie wollten selbst schöpferisch die Welt gestalten, wo sie gewisse Harmonien vorausgesetzt hatten. Pythagoras, Philolaos, Ptolemäus, Kepler, Newton, Laplace, Maxwell, Planck, Einstein, Heisenberg u. a. sind bekannte Beispiele dafür.

Weiter zeigt der Autor, daß die Aristotelische Logik der wirklichen Natur und auch unserem Denken nicht völlig adäquat ist. Dagegen schreiben die modernen physikalischen Theorien der Natur logisch und mathematisch vor, wie sie zu sein hat, und dadurch entsteht ein innerer Widerspruch. Um die Natur logisch zu erfassen, müssen wir erst definieren, d. h. künstlich Grenzen setzen, welche notwendig ganz willkürlich sind.

Somit kommt der Autor zu dem Schluß, daß wir nur eine solche künstlich definierte und endliche Welt mit unserem rationalen Denken voll erfassen können; aber die logisch konstruierte Welt wird sich mit der wirklichen Welt nicht ganz decken. Der Autor hebt deshalb die Kantsche Feststellung hervor: "Der Verstand schöpft seine Gesetze (a priori) nicht aus der Natur, sondern schreibt sie dieser vor" (womit der Rezensent nicht ganz einverstanden ist).

Sein wertvolles Buch schließt der Autor mit Betrachtungen über die Einheit der Welt, und er ist überzeugt, daß wir mit unserem endlichen Verstand eine umfassende Einheit (Individuum) und besonders die Einheit der Welt überhaupt nicht fassen können. Das einzelne Individuum ist nämlich nur ein Teil einer größeren, übergeordneten Struktur, die wieder nicht ein Komplex diskreter Bausteine ist, sondern eine organisierte Summe, die sich selbst im Laufe der Zeit entwickelt hat. Deshalb ist es unmöglich, aus den physikalischen und chemischen Elementen die Funktion der höheren Struktur abzuleiten, wie dies der primitive Materialismus des 18. und 19. Jahrhunderts machen wollte. Der Autor gibt zu, daß die Naturgesetzlichkeit unbedingt und unabänderlich gegeben ist, während das Geschehen selbst unbegrenzte Variationen zuläßt. Deshalb ist die Natur streng kausal und frei zugleich: im Endlichen ist sie streng determiniert, im Grenzübergang aber frei.

Nach dem Autor sind Gesetz und Zweck in der Natur nicht voneinander trennbar, doch muß man eine allgemeine Gesetzlichkeit, die Kausalität im ganzen, von den einzelnen Naturgesetzen unterscheiden, da ohne allgemeine Kausalität eine geordnete Welt - ein Kosmos - nicht möglich wäre. In unserem Jahrhundert wurde die Einheit der Welt von zwei Seiten her näher gebracht: erstens, durch die Annahme eines Weltfeldes, was zur Aufstellung verschiedener Weltformeln führte, und zweitens durch eine ganz bestimmte Rechenmethode; dabei wird jede andere Art der Naturforschung "prinzipiell" verworfen. Es genügt also, nur den Gebrauch des Algorithmus zu erlernen und die Zuschauer durch die fertigen Resultate zu verblüffen, da in der Mathematik das Irrationale und die unbewußte Intuition eine hervorragende Rolle spielen. Für den Autor ist eine Teilung der Natur in eine rational erfassbare Makrophysik und in eine irrationale und nichtverstehbare Mikrophysik eine bloße Willkürlichkeit. Nirgends in der Natur sind Grenzen zu finden und künstliche Grenzen haben nur menschliche Zwecke, weil es dem Menschen nicht möglich ist, über die Natur hinaus zuschreiten.

Endlich hat die Naturphilosophie neue und sehr anregende Gedanken erhalten, und der Autor stellte sich uns als ein tiefer Denker vor. Sein Buch verdient nicht nur gelesen zu werden, sondern man muß es studieren. Dies empfehlen wir allen Naturforschern, besonders den Physikern sowie den Studierenden, da dieses Buch sehr klar und leicht verständlich verfaßt ist - ein Zeichen, daß der Autor diese Probleme vollkommen klar erfaßt hat. □

Kleiner Kulturspiegel

Konkurrenzhof London

von Martin Rust

Den Mitgliedern der Deutsch-Britischen Gesellschaft, Regionalgruppe Berlin-Brandenburg, stand Ende April ein besonderer Event ins Haus. "Konkurrenzhof London" - bezogen auf den preußischen Hof zu Berlin im 18. Jahrhundert - hieß die Veranstaltung, die aus drei Teilen bestand. Zunächst gab es eine einstündige Führung durch das Gebäude der Staatsoper Unter den Linden, danach ein gemeinsames Kaffeetrinken im "Opernpalais" gleich daneben und schließlich als Höhepunkt die Staatskapelle Berlin mit einem zweistündigen Konzert unter dem Titel "Preußens Hofmusik - Was spielte man in London?"

Die Führung durch die Oper war insofern recht interessant, da sie auch das Bühnenhaus und die technischen Details der Unterbühne beinhaltete. Eins wurde auf jeden Fall klar: die versprochenen Sanierungsgelder sind fünfzig Jahre nach dem Wiederaufbau wirklich notwendig. Es unterstreicht die Qualität der Musiker und Daniel Barenboims, daß sich Weltstars der Oper mit den, ehrlich gesagt, anschließenden grenzenden Künstlergarderoben zufrieden geben. 1742 erbaut, wurde das Haus dreimal in seiner Geschichte jeweils fast völlig zerstört, das letzte Mal gleich zweimal hintereinander, 1941 und 1945. Zum zweihundert-

jährigen Jubiläum, nach der Feuerkatastrophe durch britische Brandbomben, ließ Hitler mit großem propagandistischen Aufwand mitten im Krieg die Oper wieder aufbauen. Einer der letzten großen Luftangriffe auf Berlin im Februar 1945 legte den Kunsttempel erneut in Schutt und Asche, bis dann zehn Jahre später der dritte Wiederaufbau erfolgte. Die königliche und aller anderen Logen wurden entfernt. Ein Rangsitzen wurde eingeführt. Heutzutage ist die Oper eher durch Kürzungen bedroht denn durch Kriege. Wünschen wir dem Haus für die Zukunft alles Gute.

Die musikalische Aufführung beinhaltete Werke von Händel, Carl Friedrich Abel, Johann Christian Bach, Thomas Linley und Henry Purcell. Die so genannte "Alte Musik" - also vor dem Beginn der "Wiener Klassik" (Joseph Haydn u.a.) - erschließt sich dem heutigen nicht fachkundigen Zuhörer nicht so leicht, auch wenn Mozart als Bindeglied gelten kann. Interessant ist es auf jeden Fall, mit der Sinfonie Nr. 18 Es-Dur op. 7/6 ein Frühwerk des damals erst 17jährigen J.C. Bach zu hören, welches er während seines kurzen Aufenthaltes in Berlin schrieb, bevor er nach London weiterzog. Gleiches gilt für "Ouvertüre und Menuett D-Dur zu einer Shakespeare-Ode" von Thomas Linley. Der Komponist starb schon im Alter von 22 Jahren; so ist also auch dieses Werk als die Schöpfung eines fast noch Jugendlichen anzusehen, der übrigens von Mozart - genauso alt - hoch geschätzt wurde. Während des Hörens tauchte beim nichtfachmännischen Autor die innere Frage auf, ob sich denn die

vermutlich ungestüme Jugendlichkeit der Komponisten irgendwie musikalisch ausdrücken würde, da sich ja rein optisch und auch vom heutigen Publikum her der Altersdurchschnitt von Musikern und Musikgelehrten eher jenseits der 50 befindet. Und natürlich orientiert sich auch das heutige Ambiente der üblichen Aufführungsorte dieser "Jugendmusik" eher an den älteren Jahrgängen. Eigentlich eine recht interessante Fragestellung im Mozartjahr, denn auch der junge Mozart schrieb ja vielfach "Gassenhauer" für die Wiener Dienstbotenmädchen und Kutsherburschen, die seine eingängigen Melodien in den Straßen nachpfeifen konnten. Jedenfalls konnte der Autor diese Fragen für sich nicht lösen; vielleicht kann es ja der eine oder andere unserer Leser für sich. Abel und Bach, ähnlich wie in unsere Tagen Siegfried und Roy (man verzeihe mir den Vergleich) waren mit ihren aktuellen Musikshows (modern ausgedrückt) um 1770 fast zwanzig Jahre sehr erfolgreich, bevor dann das Interesse nachließ und sie bankrott gingen, weil sich ihr eigens für ihre Konzerte erbautes steinernes Musiktheater finanziell nicht mehr trug; sie konnten die von den Baukosten herrührenden Schulden nicht mehr tragen. So etwas ist uns bis heute aus dem Musikbusiness nur allzu bekannt. Musikhistorisch können Abel und Bach allerdings als die ersten großen Gestalten für die Durchsetzung des kommerziellen Prinzips in der Aufführung von Musik überhaupt gelten, kein Wunder für die damalige "Welthauptstadt" London. □

Ereignisse und Jubiläen Ein privater Rückblick

von Enrique Heymann, Buenos Aires
22. Februar 2006 / 9. März 2006

Da haben wir zunächst vor 100 Jahren, am 18. April 1906, das Erdbeben in San Francisco, mit einem anschließenden verheerenden Feuer.

Ebenfalls vor 100 Jahren nahm ein weitaus stärkeres politisches Erdbeben Europa: die französische Dreyfus-Affäre sein Ende. A. Dreyfus war ein französischer Hauptmann jüdischer Abstammung, der 1896 fälschlicherweise der Spionage für das Deutsche Reich beschuldigt wurde. Er wurde zu lebenslänglicher Deportation auf die Teufelsinsel Cayenne verurteilt. 1906 wurde Dreyfus endlich für unschuldig erklärt und trat erstaunlicherweise wieder in die französische Armee ein, die ihn so unfreundlich behandelt hatte. A. Dreyfus wurde zum Major befördert. Der französische Schriftsteller Emile Zola starb vier Jahre vor der Rehabilitation des Majors. San Emile Zola wagte es, in der Affäre Dreyfus für Recht und Gerechtigkeit sein Leben aufs Spiel zu setzen. Ich bin der Meinung, er sollte heilig gesprochen werden.

Vor 150 Jahren, am 17. Februar 1856, starb in Paris in seiner "Matratzengruft" Heinrich Heine, von dem Nietzsche sagte, daß er das reinste Deutsch sprach und schrieb. Er hatte viele Bewunderer und sehr viele Feinde und hätte er Heinrich von Heinhäusen geheißen und wäre er kein Jude gewesen, dann hätten diese Feinde ihn über den grünen Klee gelobt. Er war Jude und ließ sich taufen. Beides mißfiel der nicht wohlmeinenden Öffentlichkeit. Heine begründete seine Konversion mit den Worten: "Der Taufzettel ist das Entrée Billett zur europäischen Kultur." Er sagte auch: "Ich verzeihe meinen Feinden, denn sie stehen so weit unter mir, wie ich, unter Dir, oh mein Gott." Er sagte vieles, was nur er ausdrücken konnte: "Göttingen ist berühmt wegen seiner Würste und Universität". Heine, von dem Metternich entzückt und entsetzt war, mußte den Seufzer des Gewaltigen hören: "Ich liebe seine Verse, aber, wenn ich ihn erwische, lasse ich ihn erschießen". Heinrich Heine war ein deutscher Patriot und sagte seine Meinung. Die Lektüre seiner Werke ist noch heute ein köstliches Vergnügen.

Vor 250 Jahren, am 27. Januar 1756, erschien Mozart. Ein Gott, den selbst die Atheisten verehren, stieg auf die Erde herab, die Welt zu entzücken, zu begeistern und den Atem zu reinigen.

George Bernard Shaw, einer der klügsten, mutigsten Dramatiker, wurde am 26. Juli 1856 geboren (vor 150 Jahren).

Mir wäre beinahe entfallen, daß ich, der Autor dieser Zeilen, im Jahre 1906 geboren wurde.

S

(D.K.) Es versprach ein interessanter Nachmittag/Abend zu werden, denn die Kritiken in den Boulevardzeitungen lasen sich alle sehr gut. So ging ich frohen Mutes am 19. März in das **Renaissance-Theater** und sah und hörte > *Alte Freunde (Cloaca)* < von Maria Goos.

Die Vorstellung begann um 16 Uhr, was an dem Sonntag sehr angenehm war. Sollten Sie im **Renaissance-Theater** eine Vorstellung besuchen, dann kaufen Sie bitte kein Billett für einen Platz unter dem Balkon des 1. Ranges. Sie können dort leider fast nichts verstehen. Mir ist es unverständlich, daß solche ungeeigneten Plätze überhaupt verkauft werden. Das Stück stammt von der Niederländerin Maria Goos und ist von Rainer Kersten übersetzt worden. Es ist die deutschsprachige Erstaufführung. Koproduzent ist das Stadttheater Klagenfurt. Die Premiere fand am 26. Februar 2006 in Berlin statt.

Warum das Stück den Zusatz *Cloaca* trägt ist mir völlig unklar. Jedenfalls reicht meine Fantasie nicht aus, irgendwelche Beziehungen zu der *cloaca maxima* des alten Roms zu entdecken. Vier "alte Kumpel", die zusammen studiert hatten, treffen sich nach Jahren mehr oder minder zufällig. Sie hatten sich geschworen, füreinander einzustehen, aber jeder hat nicht nur seine eigene Entwicklung hinter sich, sondern auch spezifische Blessuren davongetragen. Alle haben ihre Probleme und keiner hört dem anderen wirklich zu. Alle haben "ihre" Männerphantasien. Daraus ergeben sich spritzige wie auch nachdenkliche Dialoge. Ich finde, daß der Höhepunkt der Vorstellung ein wirklich gelungener Striptease von Janina Rudenska war. Sie ist die einzige Frau in diesem Stück und verdient es schon deshalb, mit Namen genannt zu werden. Die vier Männer haben aber auch sehr gut gespielt.

Im Straßenbild von Berlin, ich war in der letzten Zeit nur im alten West-Berlin, waren überall die Plakate mit der Werbung für dieses Theaterstück zu sehen. Trotz dieser Werbung und der guten Spielzeit waren höchstens zwei Drittel der Plätze belegt.

S

(D.K.) Wir haben Mozartjahr, und da wird die Intendantin der DEUTSCHEN OPER BERLIN; Frau Kirsten Harms, verkündet haben, wir müssen etwas besonderes bieten. Aber was? Das scheinbar Spektakuläre von W. A. Mozart ist schon längst auf die Bühnen dieser Erde gebracht worden. Da muß "gezaubert" werden, aber es zeigt sich, daß da auch Grenzen sind.

"Alle geistige Berührung gleicht der Berührung eines Zauberstabs. Alles kann zum Zauberwerkzeug werden." (Novalis)

Mozart hat natürlich allerhand **Fragmente** hinterlassen. Gerade bei schöpferischer Arbeit gibt es sehr viele "unvollendete" Texte (Musik, Literatur) aus unterschiedlichsten Gründen. Manche Arbeiten sind auch nur Fingerübungen.

Die **Fragmente** bzw. Fingerübungen werden ganz schnell Gegenstand der nachgeborenen Fachleute und manchmal auch zur "Kaffeersatz-Leserei". Ich kann Komponisten und Schriftstellern nur raten, ihre Fragmente vor dem Tod zu vernichten.

Mozart hat eine von ihm aufgegebene Oper hinterlassen, die auf italienisch *L'oca del Cairo*, also auf deutsch **Die Gans von Cairo** heißt. Für den 1. Akt ist das Libretto vorhanden und zum Teil liegen Noten von Mozart vor. Vom Inhalt der folgenden zwei Akte sind nur Skizzen vorhanden. Aus diesem Fragment macht die Neuzeit ein abendfüllendes Programm, wobei die "aufgefüllten" Musikstücke nur zum Teil von Mozart stammen. Aus allem wurde an diesem Abend die "Oper" **Fragmente**. Das ist Etikettenschwindel.

Die "nackte" Handlung ist simpel, wie bei manchen Mozart-Opern. Die Handlungen gewinnen durch die Musik, welche einfühlsam und

dramatisch die einfachste Handlung auf die Bühne bringen. Mozart hat seine fertigen Opern in beispielloser Vollkommenheit durchkomponiert. Das fehlt natürlich bei **Fragmente**.

Ich sah die Oper unter diesem Titel am 18. April in der DEUTSCHEN OPER in Berlin-Charlottenburg. Die Inszenierung entspricht dem Stil unserer Zeit. Die Bühne war eine Abfallhalde, auf der die Rollen der nicht vollendeten Opern nach Auffassung des inszenierenden Roland Schwab geworfen wurden. Alle Akteure waren in einem schmutzigen Weiß gekleidet und fast alle krochen auf dem Bühnenboden herum. Zwei Fassadenkletterer der *Firma akrobat Industriekletterer* hingen an einer Seitenwand der Bühne. Diese beiden Industriekletterer begrüßten die Besucher schon an der Fassade über dem Eingang der Oper. Die Aufführung dauerte 105 Minuten ohne Pause. Keiner hatte die Chance, gesittet in einer Pause nach Hause zu gehen. Erfreulicherweise gab es nach dem Fall des Vorhanges nicht überhörbare Buhrufe, die abklangen, als die Sängerinnen und Sänger auf der Bühne erschienen, diesmal alle aufrecht, was vermutlich auch eine Erholung für sie war. Ich hörte im Publikum die Meinung, daß die Sängerinnen und Sänger trotz fragwürdiger Inszenierung gute Arbeit geleistet hätten und deshalb die Buhrufe nicht verdienten. Die Frage aber sollte erlaubt sein: warum machen die Künstler bei einer solch zweifelhaften Inszenierung mit?

Die Inszenierung war insofern aufwendig, als neben dem Bewegungschor auch der übliche Chor mitwirkte. Das hoch subventionierte Opernhaus war an diesem Dienstag nach Ostern (Schulferien) nur zur Hälfte besucht. Ich glaube, ich würde keine Auskunft bekommen, wenn ich die Kosten dieses Abend erfragen sollte. □

Leserbrief

Lieber Herr Kersten,
der Beitrag > Theorie einer "neuen Gründerzeit" in Deutschland? < von Martin Rust in Ausgabe Mai 2006 ist ja faszinierend zu lesen. Vieles könnte man aus egoistischer, materialistischer Sicht unterschreiben, wenn es nicht ein Rückfall in den Frühkapitalismus wäre. Einige der Punkte 1-8 kann ich voll mittragen, z.B. das mit der Abtreibung. Aber - die Frauen, die dies unter äußeren Druck tun müssen, sind nicht zu beneiden! Es wird sich nichts ändern, solange nicht 1-2 Millionen Menschen sich intensiv mit der anthroposophischen Soziallehre auseinandersetzen; und hier wird es ernst. Man könnte Rusts Artikel eine Glosse nennen, wenn die Zeiten nicht so ernst wären. Amerikanischen oder süd-afrikanischen Frühkapitalismus zur Diskussion zu stellen, ist eine gute Provokation, die uns gesamtgesellschaftlich aber nicht weiterführt. PS. Die Theorien von G. Werner zum Grundeinkommen, erschienen in Ausgabe Januar 2006 sind im heutigen System Energieverschwendung, sind Halbwahrheiten.

Grüße Ihr Norbert Schenkel 22. Mai 2006

Informationen / Termine

Mittwoch, den 19. Juli 2006, 18 Uhr

„Bioenergetische Wetterarbeit zur Überwindung von Dürre und Smog“

Referent: Bernd Senf

Ort: Fachhochschule für Wirtschaft,
Badensche Str. 50/51, Raum 203
10825 Berlin-Schöneberg
Nahe U-Bahnhof Bayerischer Platz.

Sonnabend, den 22. Juli 2006, 16 Uhr

„Strom aus Holz - ein großer Gewinn für alle“

Informationsveranstaltung mit
Bernhard Schaeffer und Gelia Lerche

Ort: LESA Maschinen GmbH
Neue Straße 14, 14163 Berlin

Anmeldung:

www.lesa-maschinen.de/HTMS/kontakt.htm oder
Tel.:+49(0)30/8058673-0, Fax: +49(0)30/8058673-11
Email: info@lesa-maschinen.de

Mittwoch den 2. August 2006, 19 Uhr

„Das Wesen des Wassers“

Die Erkenntnisse der beiden Naturforscher Viktor & Walter Schauburger und die Weiterführung ihrer Ideen durch die PKS.

Vorstellung des neu erschienen Buches "Das Wesen des Wassers", Originaltexte von Viktor Schauburger.

Adresse und weiteres Informationsmaterial:
siehe unten.

Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. 8. 2006

„Implosion und die Macht der Wirbel“

Referenten:

Uwe Fischer (D)
Klaus Rauber (D, Verein für Implosionsforschung, www.implosion-ev.de)
Maximilian Mack (A)
Konrad Richli (CH)
Jörg Schauburger (PKS)

Beschreibung des Seminars:

Mag. Jörg Schauburger (PKS), Dipl.-Ing. Uwe Fischer (Bremen) und Konrad Richli (Schweiz) widmen sich den Personen Viktor und Walter Schauburger sowie den historischen Entwicklungen rund um die Schauburger-Natur-Technik. Neben der Besprechung von richtungsweisenden Projekten und Patenten geben sie gemeinsam mit Dipl.-Ing. Klaus Rauber einen Überblick über den aktuellen Stand der Implosions-Forschung. Dipl.-Ing. Maximilian Mack wird uns erstmalig die Geometrie und Mathematik der offenen Systeme näherbringen.

Ablauf: Samstag, 26. August, 9.15 Uhr -
Sonntag, 27. August, ca. 16.00 Uhr

Registrator: Samstag ab 8.30 Uhr

Ort: PKS-Villa, Bad Ischl

Gebühr: EUR 165,-
(Studenten und Pensionsiten: EUR 135,-)

Adresse und weiteres Informationsmaterial

www.pks.or.at oder
PKS, Kaltenbach 162
A-4820 Bad Ischl Österreich / Austria
Tel. 0043 - 6132 - 24814, Fax 24814-4